

Globalisierung von unten, Seattle: 30. November - 4. Dezember 1999

Als ich am 4.12.1999 in aller Hergottsfrühe aus Seattle abflog, meldeten die Zeitungen, dass die WTO-Verhandlungen in Seattle in der Nacht zuvor ergebnislos abgebrochen worden waren. Als Hauptgründe wurden genannt: die Forderung der USA an die EU, die Agrarsubventionen in Europa abzuschaffen, was die EU-Vertreter ablehnten, aber auch die Weigerung der Entwicklungsländer, Klauseln über Arbeiterrechte in der WTO zu verankern. Diese Forderung der US-Gewerkschaften war von Clinton heftig unterstützt worden. (Es ist ja Wahlkampf in den USA.) Ausserdem waren die Vertreter der Dritten Welt Länder aufgebracht über die Art und Weise, wie sie in Seattle von den "Quads" (USA, EU, Kanada, Japan) behandelt worden waren.

Am 3.12. sagte mir ein NRO-Vertreter aus Bangladesch, die Länder der Dritten Welt seien "wie Tiere" behandelt worden. Alles war schon vorher, vor allem von den USA und der EU in sog. "Green Room"-Verhandlungen abgekartet gewesen. Die Afrikaner und die Länder der Karibik hatten am 3.12. scharfe Protestnoten vorgelegt, in denen sie diese undemokratische Art der Verhandlungsführung verurteilten. Andererseits hätten sich aber die USA weitgehend mit ihren Wünschen gegen die ganze Welt durchgesetzt. Die Europäer hätten das Vorsorgeprinzip aufgegeben und hätten akzeptiert, dass in der WTO eine eigene Arbeitsgruppe zur Gentechnik eingerichtet würde, was eine weitere Verlagerung der Verantwortung von der UNO in die WTO bedeuten würde. Die EU hatte das bisher strikt abgelehnt.. Um so erstaunter war ich, als ich las, die Verhandlungen seien gescheitert und ohne Zeitangabe für Neuverhandlungen abgebrochen worden. Martin Khor schrieb später, die ganzen Verhandlungen hätten in einem totalen Chaos geendet.

Der Zusammenbruch der WTO-Verhandlungen ist jedoch nicht nur das Resultat interner Widersprüche zwischen den WTO-Mitgliedsländern. Die Minister und Delegierten, die im Convention Centre tagten, waren fast eine Woche lang konfrontiert vom Massenprotest in den Straßen von Seattle. Alle Versuche der Polizei und der Stadtverwaltung, die WTO-Verhandlungen vor dem "Volk" abzuschirmen, waren gescheitert. Schon am Morgen des 30.11. waren alle Kreuzungen rund um das Convention Centre besetzt, so dass die Minister und Delegierten erst mit 5-stündiger Verspätung zum Tagungsort der WTO gelangten. Alle Auftaktrituale mussten entfallen. Auf ihrem Weg mussten sie tausende von Transparenten und Plakate der Protestler lesen, die schon am 28.11. angefangen hatten, in kleinen Gruppen durch die Stadt zu ziehen. Bereits am 28.11. hatte eine große Auftaktveranstaltung gegen die WTO stattgefunden, die vom Internationalen Forum on Globalisation veranstaltet wurde. Mehr als 2500 Menschen hatten an ihr teilgenommen. Am 29.11. gab es die große Menschenkette, die von der Erlassjahrkampagne zum Schuldenerlass organisiert worden war.

Am 30.11., am **World Day of Action**, fand die größte Demo statt, die die USA seit den Tagen des Vietnam-Krieges gesehen hat. Nach Polizeiaussage waren 50.000 Menschen nach Seattle gekommen, um gegen die WTO zu protestieren. Nach Meinung einiger Aktivisten waren es zwischen 50.000 und 100.000. Der Demonstrationzug wurde angeführt von Gewerkschaften, die etwa 30.000 Demonstranten mobilisiert hatten. Allein aus Kanada waren über 30 Busse angereist. Der amerikanische Gewerkschaftsbund (AFL-CIO) hatte zur Demo aufgerufen. Zehntausende der Steelworker-Gewerkschaft, der Teamster (Lastwagenfahrer), der Longshoremen (Hafenarbeiter) marschierten gemeinsam mit Umweltschützern, Tierschützern, Bauern, Verbrauchern und Menschenrechtlern. Es war ein buntes Gemisch von Menschen und Organisationen, die die WTO anklagten wegen der Zerstörung der Demokratie, der Bedrohung von Nahrungssicherheit durch modernen Agrar-Freihandel und Gentechnik, der Zerstörung von Arbeitsplätzen, der unfairen Handelspraktiken, der Aushebelung von Men-

schenrechten, von Tierschutz- und Umweltgesetzen, der Zerstörung der Biodiversität. Es waren sehr viele junge Menschen in der Demo, aber auch alte. Menschen aus dem Süden gingen Hand in Hand mit Menschen aus dem Norden. Zum ersten Mal schien die Kluft zwischen Arbeitern und Umweltschützern überbrückt zu sein. Ein Plakat trug den Slogan, der diese Einheit in der Vielfalt sehr gut ausdrückte:

**TURTLES AND TEAMSTERS
UNITED AT LAST!**

(Seeschildkröten und Lastwagenfahrer-Gewerkschaft - endlich vereint.)

Die WTO hat das US-Gesetz, das die Tötung von Seeschildkröten verbietet, als Handelshemmnis und somit als illegal erklärt. Ein Beispiel für viele das zeigt, dass der globale Freihandel, verankert in und geschützt durch die WTO, über allen nationalen und subnationalen Gesetzen steht, gleichgültig, ob sie sich auf Umwelt, Arbeit oder andere wesentliche Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens beziehen. Das höchste "Gesetz" ist heutzutage die weltweite "Freiheit" der Konzerne, des Verkehrs von Kapital, Waren und Investitionen und die Profitmacherei. "Trade, Trade über alles" lautete ein Slogan auf der Demo am 30. November. Die WTO wurde angegriffen, weil sie wie eine geheime, nichtlegitimierte Weltregierung agiert.

Diese Demo und die Veranstaltungen während der ganzen Woche zur Globalisierung waren nicht nur der Ausdruck einer bisher nie erlebten Allianz von Umweltschützern, (turtles) und Gewerkschaftern (teamsters), BäuerInnen und ArbeiterInnen, Jungen und Alten, sondern auch eines plötzlichen Abfalls vom Glauben. Vom Glauben nämlich an das neoliberale Credo, dass internationaler Freihandel und die Herrschaft der Multis Arbeitsplätze und Wohlstand für alle, gesunde Nahrung, Schutz von Tieren und Umwelt und Gleichheit und Demokratie schaffen. Stimmen aus der ganzen Welt belegten tausendfach auf der Demo und in zahllosen Vorträgen und Workshops, dass das genaue Gegenteil der Fall ist. Nicht nur in den armen Ländern war die Kluft zwischen Arm und Reich größer geworden - obwohl das BSP seit Einführung der neoliberalen Politik gestiegen war - sondern auch in den USA, in Deutschland, in Japan, in England

Eindrücklich belegte das Hancado, die einen 400 Meilen-Marsch von Obdachlosen von Massachusetts nach Washington mitgemacht hatte. Sie musste deswegen wegen "Verschwörung" und "kriminellem Anschlag" einige Tage ins Gefängnis. "Wir wollten sichtbar machen, dass Armut, Hunger, Obdachlosigkeit und Elend auch in der USA existieren. Wir bauen eine Massenbewegung auf: ein Poor Peoples' Human Rights Forum".

Auch viele der Slogans auf den Plakaten und Transparenten waren Ausdruck dieses Abfalls vom Glauben, z.B:

- WTO puts profit over people and the planet
- Shut down the WTO, Defund the IMF, Boycott the World Bank
- WTO = Capitalism Without Conscience
- Protect our Forests - Clearcut the WTO
- WTO Has Got To Go!
- We're citizens, not only consumers.
- Protest of the Century
- The World ist not for sale.

Ein Demonstrant verteilte ein Gedicht, das die Stimmung sehr gut ausdrückte:

Why We Are Here

For the World Trade Organization Ministerial Summit, Seattle 1999

Because the world we had imagined, the one
we had always counted on
is disappearing.

Because the sun has become cancerous
and the planet is getting hotter.

Because children are starving in the shadows
of yachts and economic summits.

Because there are already too many planes in the sky.

This is the manufactured world
you have come here to codify and expedite.
We have come to tell you
there is something else we want to buy.

What we want, money no longer recognizes
like the vitality of nature, the integrity of work.
We don't want cheaper wood, we want living trees.
We don't want engineered fruit, we want to see and smell the food growing
in our own neighborhoods.

We are here because a voice inside us,
a memory in our blood, tells us
you are not just a trade body, you are the blind tip
of a dark wave which has forgotten its source.
We are here to defend and honor
what is real, natural, human and basic
against this rising tide of greed.

We are here by the insistence of spirit and by the authority of nature.
If you doubt for one minute the power of truth
or the primacy of nature
try not breathing for that length of time.

Now you know the pressure of our desire.
We are not here to tinker with your laws.
We are here to change you from the inside out.
This is not a political protest.
It is an uprising of the soul.

Die Gewalt ging von der Polizei aus

Der Demozug war friedlich, fröhlich, vielfältig, kreativ. Alle redeten miteinander, erfanden neue Slogans. Alle hatten glückliche Gesichter. Verglichen mit deutschen Demos war das ein riesiger, bestens organisierter, gewaltloser Protestzug. Die Besetzung der Straßenkreuzungen war von 10 000 Schülern und Studenten sehr diszipliniert und gewaltlos durchgeführt worden. Schon Monate vorher hatte das Direct Action Network Tausende in den Methoden der gewaltlosen, direkten, Aktion vorbereitet. Das DAN unterhielt während der ganzen Zeit ein Büro in 420 East Denny Avenue, wo Teams von Aktivisten auf die WTO Konferenz vorbereitet wurden. Pünktlich um 7 Uhr am 30. 11. blockierten sie alle Kreuzungen, die zum Platz des Geschehens, dem Congress- Centre führten.

Mike Dolan, von Public Citizens Global Trade Watch, war einer der Hauptorganisatoren in den USA. Er hatte schon seit Frühjahr Vorträge in Schulen und Universitäten über die WTO gehalten und hatte die jungen Menschen über die Bedeutung der Seattle Verhandlungen aufgeklärt. Er hatte auch schon früh dafür gesorgt, daß die anreisenden Massen in Seattle nicht nur ein Dach über dem Kopf hatten, sondern auch in Kirchen und anderen öffentlichen Räumen Platz für ihre Veranstaltungen fanden. Er war selbst überrascht, daß es tatsächlich gelungen war, eine so breite, weltweite Allianz des Protests in Seattle zusammenzubringen. „Hier haben Leute zusammengearbeitet, die bisher nie in dem selben Raum zusammen waren, außer vielleicht, um einander anzubrüllen“ (zit. von John Nichols, in: The Progressive, Januar 2000)

Um so erstaunter war ich, als ich später hörte, es hätte "Vandalismus" und "Aufstände" (riots) in downtown gegeben. Die meisten Schaufenster waren verbarrikadiert, weil die Geschäftsleute schon vorher vor möglicher Gewalt gewarnt worden waren. Gegen Ende der Demo hörte man jedoch Schüsse der Polizei, die mit Tränengas und Plastikugeln schoss. Viele Demonstranten flüchteten in Panik. Später erfuhr ich, einige verummte Jugendliche, die der Demoleitung nicht bekannt waren, hätten sich unter die Menge gemischt und bei einigen Luxusgeschäften und Banken Fensterscheiben eingeschlagen. Das gab der Polizei den Vorwand, brutal zuzuschlagen. Diese Fotos erschienen dann weltweit immer wieder auf den Bildschirmen, um zu beweisen, wie gewalttätig die Demonstranten in Seattle waren. Doch die Gewalt in Seattle ging eindeutig von der Polizei aus. Das konnte ich schon am Vormittag des 30.11. beobachten.

An der Kreuzung der 6th Avenue und Seneca Street saßen bereits seit dem frühen Morgen junge Leute, die sich angekettet hatten und, wie an allen Kreuzungen der Straßen, die zum Convention Centre führten, die Durchfahrt blockierten. Eine bis an die Zähne bewaffnete schwarzgekleidete Marsmenschen-ähnliche Riege von Polizisten stand in 50 m Entfernung, Tränengasgewehre im Anschlag. Die jungen Protestierer sagten, die Polizei hätte sie schon mit Tränengas beschossen. Auch ein Tank war aufgefahren. Es sah nach Krieg aus. Die Polizei stürmte plötzlich, ohne Ankündigung oder Aufforderung, den Platz zu räumen, auf Gruppen von Protestlern los und schoss Tränengasbomben ab. Die Protestler skandierten: "We're non-violent. What are you?"

Am Abend, nach der großen Demo hieß es, der Ausnahmezustand sei erklärt und eine Ausgangssperre bis zum frühen Morgen verhängt worden. Dies gehörte wahrscheinlich zu der Strategie, die Protestbewegung zu kriminalisieren, und durch Berichte über bürgerkriegsähnliche Zustände in Seattle von den Inhalten der WTO-Verhandlungen abzulenken. Das war dann auch der Tenor der Fernseh- und Presseberichte in den folgenden Tagen. Am nächsten Tag, am 1.12. wurden 580 Demonstranten willkürlich verhaftet. Weil sie ihre Namen nicht nannten, saßen bei meiner Abreise am 4.12. immer noch 400 im Provinzgefängnis. Trotz Ausnahmezustand und Ausgangssperre fanden jedoch alle Debatten und Teach-Ins, wie angekündigt statt. Am Abend des 30.11. gab es die lang angekündigte Debatte zwischen Befürwortern und GegnernInnen der WTO im Rathaus. Vor dem Eingang drängte sich eine große

Menge von Leuten, die sich von der Ausgangssperre nicht hatten abhalten lassen. Eine alte Frau sagte: "Ich bleibe hier und übe mein Recht auf freie Versammlung aus".

Die **Befürworter der WTO** waren:

Jagdish Bhagwati (Prof. der Ökonomie, Befürworter des neoliberalen Programms USA)
R. Scott Miller (Direktor v. Procter & Gamble Co. und Chairman der US Allianz für Handels-Expansion USA)
David Arron (Botschafter der USA)

Gegner der WTO waren:

Vandana Shiva (Direktor: Research Foundation for Science, Ecology and Technology, Indien)
Ralph Nader (Direktor von Public Citizen, einer Konsumentenorganisation USA)
John Cavanagh (Direktor des Institute for Policy Studies USA)

Auch in dieser Debatte zeigte sich, dass die GegnerInnen der WTO und des globalisierten Freihandels die Behauptungen der Befürworter über die Segnungen dieses Systems nicht nur stichhaltig widerlegten, sondern dass diesem System zunehmend die Zustimmung entzogen wird. Das zeigte sich vor allem an den Reaktionen des Publikums. Bei Aussagen der Gegner wie: "Unser Sozialsystem hält nicht Schritt mit unserer Ökonomie" (Scott Miller) lachten die Leute nur noch. Ebenso bei den Beteuerungen des berühmten Professors Bhagwati, die Angst der Leute vor dem "Frankenfood"¹ sei unbegründet. Auch die Gegner mussten zugeben, dass überall mehr Ungleichheit zwischen Reich und Arm entstanden sei. Diese aber, so Scott Miller, sei nicht die Folge des Freihandels sondern des Unterschieds in den "scills", den Fähigkeiten. Er wurde ausgebuht.

Zwar werden die Betreiber und Befürworter des weltweiten, kapitalistischen Freihandels ihr Credo auch nach solchen Debatten nicht aufgeben, aber in Seattle haben sie gemerkt, dass "das Volk" ihren Lehren nicht mehr glaubt. Einer der Slogans lautete:

"The WTO has got to go!

The people came and stole the show".

("Die WTO muss verschwinden. Das Volk kam und hat ihr die Schau gestohlen").

Globale Widersprüche

Der Protest in Seattle stellte, darin waren sich fast alle einig, einen historischen Wendepunkt dar. Es waren aber auch fast alle Widersprüche des globalisierten Kapitalismus in Seattle versammelt: Der zwischen reichen und armen Ländern, zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Umweltschützern und Modernisierern, zwischen Europa und USA, zwischen Bauern und Industriobbies. Doch auch die Protestbewegung war nicht frei von Widersprüchen. Am deutlichsten wurde das an den Forderungen des amerikanischen Gewerkschaftsbundes AFL-CIO. Dieser forderte, dass die Kernarbeitsstandards in der WTO verankert würden, dass Lohndumping und vor allem Kinderarbeit durch die WTO verboten würden. Aus wahltaktischen Gründen hatte Clinton sich diese Forderung zu eigen gemacht und hatte damit die Vertreter der

¹ **"Frankenfood"** ist die Abkürzung von "Frankenstein-Food". "Frankenstein or the Modern Prometheus" ist der Titel des Science Fiction-Gruselromans, den Mary Shelley (2. Frau des Schriftstellers Percy B. Shelley) 1818 schrieb. Frankenstein sucht als Forscher zunächst nach dem Elixier des Lebens, dem Stein der Weisen. Dann als "moderner" Naturwissenschaftler entdeckt er das Wesen der Fortpflanzung und eine Methode, der leblosen Materie Leben einzuhauchen. Er erschafft einen künstlichen, erwachsenen Mann, ohne dass er für dessen Geburt eine Frau brauchte. Doch kaum ist dieser "Mann" fabriziert, entpuppt er sich als Monster, zum Entsetzen seines Schöpfers. Die mutterlose Kreatur löst überall Ekel und Schrecken aus und Frankenstein sieht in ihm schließlich seinen Feind, von dem er aber nicht loskommt. (vgl. Brian Easley: Väter der Vernichtung: Männlichkeit, Naturwissenschaftler und der nukleare Wettlauf, rororo 1986).

"Dritten Welt" gegen sich aufgebracht. Sie sahen in dieser Forderung eine Heuchelei und eine verdeckte Form des Protektionismus. Diese Arbeitsstandards sind bereits in ILO-Konventionen verankert. Viele der Industrieländer haben sie aber bis jetzt nicht ratifiziert. Es war deutlich, dass es den amerikanischen Arbeitern zunächst um den Schutz **ihrer** Arbeitsplätze ging, die durch die Billiglohnkonkurrenz z.B. in Mexiko gefährdet werden. Trotz aller Beschwörung der internationalen Solidarität hat die amerikanische Arbeiterbewegung in Seattle diesen Widerspruch des globalen Kapitalismus noch nicht grundlegend aufgegriffen. Sie hält den globalen Freihandel für notwendig, will aber, dass Lohn- und Sozialdumping durch die Billiglohnkonkurrenz ausgeschlossen werden. Eine Quadratur des Kreises unter kapitalistischen Verhältnissen. Denn warum sollten US-Konzerne nach Mexiko oder China gehen, wenn nicht, um dort billigere ArbeiterInnen zu finden? Einige Plakate drückten aus, was wahrscheinlich viele Arbeiter dachten:

"Trade: Clean, Green and Fair" (Handel: Sauber, Grün und Fair)

aber auch: "Sure, WTO costs my job. But now I can buy guns from China."

(Ok, WTO kostet meinen Job. Dafür kann ich mir dann Knarren aus China kaufen.)

(Wenige Tage vor der WTO-Konferenz war China die Aufnahme in die WTO zugesagt worden.) Der Vorsitzende der Stahlarbeitergewerkschaft Sweeney empörte sich am 2.12.99 darüber, dass ein "Schurkenstaat" ²(rogue state) wie China die Aufnahme in die WTO gewährt würde.

Die amerikanischen Gewerkschaften - wie die deutschen - können dem global operierenden Kapital solange nicht wirksam entgegenreten, solange sie unter "Arbeitern" nur die immer kleiner werdende Zahl der noch in Lohn und Brot stehenden, meist männlichen Arbeiter des eigenen Landes verstehen, nicht aber alle arbeitenden Menschen in dieser Welt, einschließlich der Hausfrauen. Es wäre aber falsch, das Scheitern der WTO-Verhandlungen in Seattle auf die Forderungen der amerikanischen Arbeiter zurückzuführen. Es ist ein Fortschritt, dass sie überhaupt angefangen haben, über die Globalisierung nachzudenken und dagegen zu protestieren, dass Menschen und Umwelt dem Profit nachgeordnet werden. Damit sind sie ein Stück weit aus der Kapitallogik ausgetreten.

Die globale Allianz der Agraropposition.

Der 2.12. war der Tag der Landwirtschaft, der Bauern, der Nahrungssicherheit, der weltweiten Anti-Genbewegung.

Der Tag fing an mit einem Pressefrühstück in der United Methodist Church. Darauf folgte eine hervorragende Podiumsdiskussion, an der VertreterInnen aus Bangladesch, Kamerun, Frankreich, Kanada und Indien teilnahmen. Vandana Shiva moderierte. Sie verurteilte den Polizeieinsatz und die Verhandlungsführung der USA als faschistisch und imperialistisch.

Die einzelnen RednerInnen - ob Biobäuerinnen aus Kanada oder Bauernsprecher aus Bangladesch oder José Bové aus Frankreich - alle betonten die Notwendigkeit, Landwirtschaft und Nahrungsproduktion aus der WTO herauszunehmen. Besonders die Vertreter des Südens forderten die Rückkehr zum Prinzip der "Self-Sufficiency" und "Self-Reliance" (Selbstversorgung statt Handel mit Nahrung). Der Sprecher Kameruns berichtete, dass die "Mamas", die älteren Frauen in Kamerun ihm gesagt hätten: "Sohn, wenn Du Deine Freunde da in Amerika triffst, sag ihnen, sie sollten sich dafür einsetzen, dass die Multinationalen Konzerne aus unserem Land verschwinden." Der Sohn gehorchte den Müttern und gab die Botschaft weiter.

² Der Begriff "Schurkenstaat" wurde vom Pentagon erfunden, um Kriege gegen Länder wie Irak, Libyen, Jugoslawien zu rechtfertigen.

Nach diesem Teach-In gab es eine Demo durch die Stadt und am Markt eine große Kundgebung. Dort wurde die weltweite Allianz der Bauerneropposition betont, die von den Philippinen über Bangladesch, Indien über Lateinamerika und Frankreich bis in die USA reicht. Die meisten sind organisiert in der Via Campesina, einer globalen Organisation von Kleinbauern in 65 Ländern. Die französische Bauerneropposition ist in der Confederation Paysanne zusammengefasst.

Die amerikanischen Bauern haben nach dem Bluff mit Gen-Soja und Gen-Mais, der heute viele in ihrer Existenz bedroht, eine *Alliance of Family Farms*³ gegründet.

Alle forderten: Das Agrarabkommen (AoA) muss raus aus der WTO. Statt dessen forderten sie:

Self-Sufficiency

Self-Reliance

Solidarity

Die deutsche Agraropposition ABL fehlte in Seattle.

Die globale Allianz der Kleinbauern umfasst auch die Verbraucher, vor allem die, die dagegen protestieren, dass wir in Zukunft alle Zwangskonsumenten von "Frankenfood" ("Gen-Fraß") werden sollen, wenn es nach dem Willen der 5 größten Agrarmultis der Welt ginge (Novartis, Monsanto, Astra Zeneca, Dupont, Aventis).

Bei einem Workshop am Nachmittag des 2.12. ging es um "Food-Safety". Es zeigte sich, dass viele Amerikaner nicht wussten, dass es in Europa, vor allem in England, aber auch in Japan eine starke Bewegung gegen Gennahrung gibt, die bereits verschiedene Supermärkte und Hersteller von Babynahrung veranlasst hat, Produkte mit "GMO" (Gene-manipulated-organisms) aus den Regalen zu nehmen. Sie begrüßten diesen internationalen Austausch und wünschten, dass er fortgesetzt würde. Die amerikanischen Medien berichten kaum über solche Bewegungen.

"Seattle war nur der Anfang . . ."

Das war die einhellige Meinung aller, die im Laufe dieser historischen Woche auf den Straßen, in den Kirchen und anderen Räumen gegen die WTO, die Globalisierung und die Herrschaft der Konzerne protestierten. In der Schlussveranstaltung am Freitag, (3. Dezember) in der Gethsemane Lutheran Church wurde gefragt, wie man den Schwung dieser Bewegung über Seattle hinaus weitertragen und konsolidieren könne. Vor allem müsse es darum gehen, die Transnationalen Konzerne, die ja die eigentlichen Drahtzieher hinter MAI und der WTO sind, direkt anzugreifen. Dazu wurden eine Reihe konkreter Vorschläge gemacht: Die Bewegung kritischer Aktionäre stärken, die Konzerne beschimpfen und beschämen, die Legitimation der Konzerne und der WTO anzweifeln, die WTO habe keinerlei demokratische Legitimation, die Armen müssten selbst eine Stimme bekommen, die Herrschaft des Handels über die Wirtschaft müsse zurückgewiesen werden, die Komplizenschaft der Presse mit den Multis müsse durchbrochen werden, durch eigene Medien, Konsumboykott, wie der gegen Gennahrung sei notwendig, Aufklärung und Bewusstseinsbildung der BürgerInnen müsse gefördert werden, die internationale Kooperation müsse aufrechterhalten werden.

Vor allem der nächste Schritt sei wichtig. Man dürfe den Konzernen und ihren politischen Handlangern keine Ruhe lassen. Nach dem Scheitern der WTO-Verhandlungen über eine

³ Viele der Mais- und Soja-Produzenten in den USA haben den Versprechungen von Transnationalen Konzernen wie Monsanto geglaubt, dass die Zukunft der Landwirtschaft durch die Gentechnik bestimmt werde. Nach dem Boykott der Verbraucher in der EU gegen GMOs, bleiben sie auf ihrem Gen-Mais und Gen-Soja sitzen. Viele haben Selbstmord begangen.

Millenniumrunde in Seattle verkündete Michael Moore, der Vorsitzende der WTO, dass man im nächsten Jahr in Genf, dem Sitz der WTO weiter verhandeln werde. Die Anti-WTO-Bewegung werde auch diese Verhandlungen begleiten. Das wardie Meinung aller.

Bei dieser Schlussdiskussion über weitere zukünftige Strategien wurde aber auch deutlich gesagt, dass es nicht mehr reicht, wenn die Bewegung nur von Fall zu Fall auf die jeweiligen Termine und Programme der Gegenseite durch eine weltweite Mobilisierung reagiert. Es sei Zeit, dass die ganze Richtung angegriffen würde, die hinter GATT, MAI, WTO und ähnlichen Abkommen und Institutionen steht, nämlich das neoliberale Wirtschaftssystem und die Konzernherrschaft. Dieser Vorschlag fand begeisterte Zustimmung.

Im Laufe der Woche vom 27.11. bis 3.12. hat unter den Protestlern aber auch unter bisher unbeteiligten Bürgern in Seattle eine eindeutige Radikalisierung stattgefunden. Das wurde besonders deutlich bei der letzten Demo am Freitagnachmittag, die innerhalb von 24 Stunden von Gewerkschaften des Districts of Kings County - in dem Seattle liegt - organisiert worden war. Diese Demo richtete sich vor allem gegen das undemokratische Vorgehen der WTO und gegen den Polizeiterror in Seattle. Es tanzten viele junge Menschen aus Seattle im Zug. Ihr Lieblingslogan war:

"This is what democracy looks like!"

Während die Gewerkschaften in der Demo am 30.11. noch immer einen Sitz bei der WTO, die Verankerung von Arbeitsnormen in der WTO und eine Reform der WTO forderten, war der Tenor der Slogans auf den Plakaten und der Sprechchöre jetzt: **Die WTO muß weg!**

Interessant war, dass die Zuschauer am Straßenrand und an den Fenstern nun den Demonstranten zujubelten. Es war ja ein Werktag. Es regte sich sogar etwas wie radikales Arbeiterbewusstsein. Als die Demonstranten skandierten:

Who built these roads?

We built these roads!

Who built these houses?

We built these houses!

winkten Bauarbeiter auf ihren Gerüsten und Sekretärinnen aus ihren Büros ihnen begeistert zu.

Flugblätter wurden verteilt, auf denen die BürgerInnen ihre Stadt zurückforderten. Sie verlangten die sofortige Aufhebung des Kriegsrechts und der 24-stündigen Ausgangssperre und die Freilassung der politischen Gefangenen. "Wir leben in der Tat in einem Polizeistaat" stand auf einem Flugblatt.

Zur Radikalisierung der Menschen in Seattle hat die Unverhältnismäßigkeit des Polizeieinsatzes, die Verlogenheit der Presse, die Verletzung grundlegender konstitutioneller Freiheitsrechte wahrscheinlich genau so viel beigetragen, wie die Aktionen der von aussen angereisten Protestler. Die Empörung der Vertreter des Südens über das undemokratische Verfahren der WTO, über die Arroganz der Reichen dieser Welt - vor allem der USA und der EU - vermischte sich mit dem Entsetzen darüber, dass die USA "kein freies Land ist".

Die Woche von Seattle hat viele Amerikaner zum ersten Mal mit der Realität konfrontiert, dass ihr Land, das sie für den Hort von Freiheit und Demokratie hielten, den Krieg gegen die eigenen Bürger erklärt, wenn sie eine Mitsprache bei der Gestaltung der globalisierten Wirtschaft einfordern, die sie alle betrifft. Ich hatte den Eindruck, dass Amerika in dieser Woche aufwachte. Jetzt kommt es darauf an, dass die Menschen weltweit erkennen, dass sie das, was Wirtschaft heisst, nicht mehr einigen riesigen Konzernen und ihren Politikern überlassen dürfen.

Einschätzung

Die Analysen des "WTO-Fiascos" in Seattle variieren je nach Interessenslage und Standpunkt. Vertreter der deutschen Industrie wie Ludolf von Wartenberg (BDI) und Michael Windfuhr (Germanwatch) befinden sich in einer merkwürdigen Allianz, wenn es um die Einschätzung von Seattle geht. Beide bedauern, dass die Agrarsubventionen in der EU nicht abgeschafft wurden, beide jedoch aus unterschiedlichen Motiven. Der eine will mehr Freihandel für die Industrie, der andere mehr Marktöffnung für die Bauern der Dritten Welt (Spiegel Nr. 49/1999). Beide übersehen auch, dass die Interessen der Globalisierungsgewinner nicht identisch sind mit denen der Globalisierungsverlierer, besonders im Süden.

Die Vertreter der Bauern der Dritten Welt selbst freuen sich über das Scheitern der WTO-Verhandlungen in Seattle. Hunderte von indischen Bauern, Mitglieder der Via Campesina, skandierten schon beim G7-Gipfel im Juni in Köln: "WTO - Down - Down!" (S. auch Bericht aus Indien in dieser Nummer) Damals wusste die deutsche Bevölkerung noch kaum, was der Kürzel WTO bedeutet

Martin Khor, Direktor des Third World Network (Malaysia) sieht die Dinge ebenfalls ganz anders als Windfuhr:

"Die Hauptbotschaft der Protestierer war laut und deutlich, dass die WTO zu weit gegangen ist indem sie globale Regeln festsetzte, die lediglich den Interessen der großen Konzerne dienen und zwar auf Kosten der Entwicklungsländer, der Armen, der Umwelt, der Arbeiter und Konsumenten (Khor: e-mail v. 10.12.1999).

Für Martin Khor und die meisten NRO-VertreterInnen der Dritten Welt in Seattle sind weder die europäischen Bauern noch die amerikanischen Arbeiter die Hauptgegner, sondern die großen Transnationalen Konzerne, die durch die WTO und ein absolut undemokratisches Verhalten der Vertreter der USA und Europas die Entwicklungsländer an den Rand drängten und wie Luft behandelten. Das haben sich die Entwicklungsländer, die 100 der 135 Mitglieder der WTO stellen, nicht mehr bieten lassen. Viele sprachen von offenem Imperialismus der großen Wirtschaftsmächte.

Die WTO wird nach Seattle nie mehr das sein, was sie bisher war. Sie kann sich in Zukunft - wenn es denn eine Zukunft für sie gibt - nicht mehr weiter als geheime Weltregierung unter Leitung der großen Wirtschaftsmächte aufspielen. Das heißt jedoch nicht, dass die Interessen, die hinter ihr stehen, jetzt aufgeben. Die Freihandelsverhandlungen sollen im Jahr 2000 in Genf fortgesetzt werden. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass bestimmte Teile der für Seattle geplanten Liberalisierungsziele, z.B. Investitionen, Dienstleistungen, öffentliches Beschaffungswesen u.a. nun direkt, ohne Absegnung durch die WTO, in praktische Politik umgesetzt werden. Die derzeitige Privatisierungswelle auf kommunaler Ebene in Deutschland ist bereits ein Beispiel dieser Praxis, zuerst Fakten zu schaffen, die dann gesetzlich später abgesegnet werden. Der Kampf gegen die WTO und ihre neoliberale Politik muss daher auch auf kommunaler Ebene fortgeführt werden.

Vandana Shiva nennt das, was in Seattle geschah eine "Wasserscheide", einen historischen Wendepunkt, nicht nur für die USA sondern für die Welt. Und Lori Wallach, von Public Citizens sagte: „In Seattle wurde Geschichte gemacht, und zwar in der Weise, daß die angeblich unwiderstehliche Macht der globalisierten Konzerne durch den unbeugsamen Willen der Graswurzeldemokratie gestoppt wurde.“ (zit. von Nichols in The Progress, Jan, 2000) Dieser Wendepunkt besteht vor allem darin, dass viele Menschen einfach nicht mehr hinnehmen, dass das Profitinteresse einiger riesiger globaler Konzerne über alle anderen Werte und Bedürfnisse gestellt wird.

"Wenn Arbeiter sich mit Umweltschützern verbünden, wenn Bauern des Südens und des Nordens gemeinsam "Nein!" zu genetisch manipulierten Nutzpflanzen sagen, dann tun sie das nicht aus ihrem jeweiligen, partikularen Eigeninteresse. Sie verteidigen vielmehr das gemeinsame Interesse und die gemeinsamen Rechte aller Menschen, überall auf der Welt. Die Teile-und-Herrsche-Politik, die bisher Konsumenten gegen Bauern, den Norden gegen den Süden, Arbeiter gegen Umweltschützer ausgespielt hat, hat versagt. In ihrer Vielfalt waren Bürger und Bürgerinnen über Sektoren und Regionen hinweg vereint." (e-mail v. Vandana Shiva v. 10.12.1999 mai-intl.@essentail.org.)

Für Vandana Shiva signalisiert Seattle den Anfang einer neuen, globalen Demokratiebewegung von unten, einer "Earth Democracy". Eine Demokratiebewegung, die die globale Herrschaft von monopolistischen und monokulturellen Großkonzernen zurückweist und eine Wirtschaft anstrebt, in der die Rechte aller Kreaturen und aller Menschen durch Prinzipien der Dezentralisation und Vielfalt gewahrt werden.

Köln, 10.12.1999

© Maria Mies